

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

18.5.1923 (No. 136)

Karlsruher Tagblatt

Preis: 200 Mark
Einzelverkaufspreis: 200 Mark

Ausgabenpreis für Post:
die Post, Montagszeitung
oder deren Raum 4 350,-
auswärts 4 450,-
Pauschalpreis und Stellen-
suche 4 200,-
Reklamem-
stelle 4 1100,-
an einer
Stelle 4 1200,-
Anzeigen-Annahme bis 6 Uhr
mittags; kleinere Anzeigen
spätestens bis 6 Uhr nachm.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost

„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

120. Jahrg. Freitag, den 18. Mai 1923 Nr. 136.

Politik und Wirtschaft.

Die Nachkriegsjahre brachten lebhaften Streit über die Frage, ob die Politik der Wirtschaft oder die Wirtschaft der Politik zu folgen habe. Die Auffassung, die der Wirtschaft den Vorrang gibt, hat immer mehr Raum gewonnen. Und damit hat sich einer der gefährlichsten Irrtümer verbreitet. In seinen Anfängen deckt der Irrtum in Vorkriegsjahren. Die schnelle und mächtige Entwicklung der deutschen Wirtschaft hat den Blick für die politischen Ziele immer mehr getrübt. Wirtschaft wurde in Deutschland schon vor dem Krieg vielfach gleich Politik, gleich Staat gesetzt; das Geschäft, der Profit verdrängten politische Erwägungen. Das Deutschland der Vorkriegszeit hatte vergessen, daß es ununterbrochen weiter kämpfen sollte um den Bestand des Reiches, das 1871 geschaffen worden ist. Das sollte das große politische Ziel der Vorkriegszeit sein, aber die wenigen, die darauf hinarbeiteten, wurden überfordert von den Stimmen der Wirtschaft, wurden von Sozialisten beschimpft. Der Franzose hat das große politische Ziel, das ihm aus der Niederlage erwuchs, nie aus den Augen verloren, er hat alle seine Kräfte nur auf dieses eine Ziel eingestellt: Deutschland wieder zurückzuwerfen hinter den Tag des 18. Januar 1871. Wie nahe ist es heute diesem Ziel? Noch ahnt es erst der kleinere Teil des deutschen Volkes! Der Franzose sorgt jedoch für wachsende Erkenntnis, seine Methoden reichen das deutsche Volk aus dem Irrwahn, daß der Streit nur um die Wirtschaft, nur um einige Milliarden, nur um gute Geschäfte gehe. Der Kampf geht um das große politische Ziel: um den Bestand des Deutschen Reiches. Das Reich zu zerreißen war Frankreichs Kriegsziel, und Frankreich wird nicht ruhen, bis es dieses Ziel erreicht hat oder selbst zugrunde gegangen ist.

Man sollte meinen, daß der unglückselige Ausgang des Krieges dem deutschen Volk die Augen geöffnet hat. Aber das Gegenteil ist geschehen; die Nachkriegsjahre haben den Irrtum über das eigentliche Ziel des Kampfes noch mehr verbreitet. Die Sozialdemokratie pflegt den Irrwahn, daß mit Milliarden die Verständigung zu kaufen sei, weil sich damit in vortrefflicher gegen den Kapitalismus operieren läßt und die Wirtschaftskrisis lassen sich das Wort, daß die deutsche Wirtschaft das Schicksal sei, gern gefallen, weil es ihnen immer härteren Einfluß auf den Staat verschaffte. Die Regierungen der Nachkriegszeit, besonders die Regierung Brüning-Mathenau trugen dazu bei, das wahre Ziel des Kampfes immer mehr im Nebel verschwinden zu lassen. Unbegreiflich wurde man zum Helfer der Methode Frankreichs, das sein wahres Ziel hinter dem Reparationsstreit so lange verbarg, bis es sich fast genug fühlte, gegenüber seinen Verbündeten.

Die deutsche Sozialdemokratie hält immer noch an dem alten Irrtum fest, weil sie ihn in ihrer Agitation nicht missen will; es läßt sich dabei so schön vom schlechten Willen des Kapitalismus reden. Heute noch, angesichts dessen, was am Rhein geschehen ist und geschieht, scheuen sich sozialistische Mütter nicht, zu sagen, die Behauptungen von den französischen Rheinlandsplänen beruhen nur auf Vermutungen. Aber es sind nicht nur Agitationsgründe, die die Sozialdemokratie in dem Irrtum festhalten, daß alles nur von der Wirtschaft abhängt, es ist überhaupt der mangelnde Blick für die Bedeutung der rein politischen Ziele, für die Bedeutung der Existenz des Staates. Die Erziehung zur Internationale hat in den Massen die Worte Staat und Vaterland verflüchtigt. Heute stehen die Massen vor der täglichen Ohnmacht der Internationale und sind zur Erkenntnis gelangt, daß ihnen die Kraft nur aus dem Boden eines freien, unabhängigen Vaterlandes erwächst. Eine späte Erkenntnis, hoffentlich nicht zu spät.

Die deutschen Wirtschaftskrisis haben aus der Verkennung des Verhältnisses zwischen Wirtschaft und Politik an Macht gewonnen. Sie haben es schlieglich erreicht, daß das Interesse der Wirtschaft vielfach den politischen Interessen vorrangestellt wird. Das Wirtschaftsinteresse wird oft gleich Staatsinteresse gesetzt, und die wirtschaftlich geschäftliche Macht wird leider vielfach höher bewertet als der Bestand eines unabhängigen Reiches. Man meint mit wohl ausgearbeiteten Versicherungsverträgen, mit dem Ausbleib des Profits den Endkampf des Weltkrieges durchschlagen zu können. Man stehen auf diese Art neue Erkenntnisse. Der Abgeordnete Stresemann, den man den Führer der maßgebenden deutschen Wirtschaftskrisis nennen kann, hat am letzten Dienstag in dem Berliner Blatt „Die Zeit“ einen Artikel veröffentlicht unter der Überschrift „Politik und Wirtschaft“. Darin sagt er u. a.: „Es sei wahr, daß die Welt noch niemals so stark von weltwirtschaftlichen Ideen bewegt worden sei, wie gegenwärtig, aber es wäre doch ein großer Fehler, anzunehmen, daß letzten Endes diese Ideen für die Entwicklung der Völker allein oder auch nur hauptsächlich entscheidend seien. Für alle

Völker werde zuerst die Sorge um den Staat maßgebend sein; die Sorge um die staatliche Entwicklung. Wenn Frankreich vor die Frage gestellt werde, ob ihm die wirtschaftliche Beherrschung Deutschlands oder die politische Beherrschung des Rheinlandes wichtiger scheine, so sei kein Zweifel an der Antwort. Frankreich wolle durch den Ruhrkonflikt sich am Rhein festsetzen. „Wir stehen“, so sagt Stresemann wörtlich, „vor der Frage, was wir höher schätzen, politische Freiheit oder Entgegenkommen hinsichtlich der

materiellen Leistungen. — Auch für uns muß die Politik vor der Wirtschaft stehen.“ — „Die Wirtschaft ist nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck.“ — „Wir haben das Staatsinteresse in den Vordergrund zu stellen.“

Besprechungen der Reichsminister.

Berlin, 17. Mai. (Drahtber.) Die erste Zusammenkunft der Reichsminister nach Einsetzung der Amtswörter am 12. Mai hat am Dienstag stattgefunden und diente einer unverbindlichen Aussprache, die zu endgültigen Beschlüssen selbstverständlich noch nicht führen konnte. Die Besprechungen gehen weiter. Eine neue Aktion der Reichsregierung für die nächsten Tage ist nicht zu erwarten. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß die Amtswörter eine sorgfältige Behandlung erheischt, die sich ebenfalls von dem unrichtigen Zeitpunkt, wie von Ueberstürzung freibalten muß.

Paris in Sorge wegen deutsch-englischer Verhandlungen.

Paris, 17. Mai. (Drahtber.) Der „Gaulois“ schreibt zu den gestrigen Reichstagsdebatten: Die Debatten liefern eine wichtige Andeutung nicht nur, was die Haltung der verschiedenen Parteien anbelangt, sondern auch über die Absichten der Regierung, die mit den Hauptelementen der Parteien gleicher Ansicht sind. Reichskanzler Dr. Cuno begründete die Frist für seine Aussprache mit der Absicht, die englische Regierung wegen der Bedingungen, die er der Entente zu unterbreiten beabsichtigt, zu sondieren. Das enthalte die neue deutsche Taktik. In Ermangelung von besserem werde Deutschland sich mit dem englischen Januarplan abfinden. Die Deutschen bilden sich ein, daß sie England für ihre Anträge gewinnen können, wenn sie diesen Plan aufnehmen. Das Blatt hofft, daß die englische Regierung, ehe sie die Anfrage Cunos beantwortet, ihre Alliierte befrage. Diese vorherige Verständigung soll verhindern, daß es zu Zweifeltigkeiten zwischen den Alliierten komme.

m. Berlin, 17. Mai. (Drahtber.) Der Besuch des Reichsministers Stamer in Londoner Amtswörter, über den Londoner Telegramme berichten, hatte mit der Reparationsfrage nichts zu tun. Bisher sind Anträge zu Rückfragen nicht erreicht worden.

Coucheur fordert den Rhein.

Paris, 17. Mai. Der ehemalige Minister Coucheur sagte in einer Rede in Vincennes in einer von dem Reparationskomitee einberufenen Versammlung: Als die Ruhrbeziehung vollzogen wurde, war ich kein Anhänger dieser Aktion. Ich habe mir wohl gedacht, daß man zu Zwangsmaßnahmen kommen müsse, aber ich habe es im Einverständnis mit allen Alliierten gewünscht. Die Deutschen hegen die Hoffnung, daß die Welt den Einmarsch mißbilligen werde. Frankreich ist entschlossen, nicht nachzugeben. Deutschland muß seine Verpflichtungen erfüllen, das ist nur möglich durch eine internationale Anleihe. Jeder Gedanke der Annexion des Ruhrgebietes liege Frankreich fern. Die Besetzung dieses Gebietes sei kein Zweck, sondern ein Mittel. Die Besetzung des Ruhrgebietes dürfe nur in dem Maße aufrecht erhalten werden, in dem Deutschland seine Verpflichtungen erfülle.

Des weiteren sprach Coucheur noch von der Sicherheit Frankreichs. Da der amerikanisch-englische Front nicht zustande gekommen sei, müßten Maßnahmen auf dem linken Rheinufer getroffen werden, darunter verhebe er keine Annexion. Ein besonderes Statut für die Rheinlande sei aber notwendig. Man müsse sie der Herrschaft Frankreichs entziehen, denn Preußen bedeute den Krieg. Außerdem müsse eine internationale Organisation zur Kontrolle der Eisenbahn auf dem linken Rheinufer geschaffen werden.

Gewaltfame Strafeintreibung.

Berlin, 17. Mai. (Drahtber.) Wie der „Post-Zeitung“ aus Essen gemeldet wird, erschienen heute früh die Franzosen mit fünf Lastautos mobil vor der Wohnung des Generaldirektors Tengelmann von der Essener Steinkohlenbergwerken und pflünderten seine Möbel wegen der nichtbezahlten Geldstrafe, die ihm im Haftensprozeß auferlegt worden war. Die Straße, in der sich die Wohnung des

Generaldirektors Tengelmann befindet, war abgesperrt. Eine Reihe von Wölbstücken wurde mitgenommen. Auch bei Generaldirektor Wilsenbörger erschien heute ein französisches Kommando unter der Führung von vier Offizieren, um ihn wegen der in Mainz verhängten Geldstrafe zu pfländen. Die Offiziere fragten zuerst nach Silber. Als sie nichts fanden, ließen sie sich den Geldschrank öffnen, in dem aber nichts Wertvolles vorgefunden wurde. Mitgenommen wurden u. a. Ledermöbel, Delgemälde und Teppiche.

Der Möbetrab als Regel.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Nach einer Meldung aus Coblenz werden die Möbel der ausgewiesenen Beamten von jetzt ab nicht mehr herausgegeben.

Der Direktor der Phönixwerke verhaftet.

Dortmund, 17. Mai. (Drahtber.) Gestern morgen wurde der Direktor der Phönix in Hörde von den Franzosen aus seiner Wohnung geholt und im Auto nach Witten gebracht.

Polen bedroht Danzig.

Warschau, 17. Mai. (Drahtber.) Im Parlamentsauschuß für auswärtige Angelegenheiten sprach der Minister des Äußern über das Verhältnis der freien Stadt Danzig und Polen. Er erklärte, daß die polnische Regierung entschlossen sei, dem Vorhaben des Danziger Senats ein energisches Veto entgegen zu setzen. Die freie Stadt Danzig müsse die polnische Souveränität in Abrede zu stellen. Diefem Bestreben müsse ein Ende gemacht werden.

Die Politik der Tschechen.

Berlin, 17. Mai. (Drahtber.) Der tschechische Minister des Äußern, Benes, hatte mit dem Pariser Berichterstatter des „Welt Pariser“, der Marschall noch auf keiner Reise begleitet, eine Unterredung und machte dem Journalisten folgende Erklärung: Da wir kein militärisches Abkommen mit Frankreich haben, steht die Frage unserer militärischen Lage nicht auf der Tagesordnung. Gewiß wird Marschall noch die von der französischen Militärkommission geleistete Arbeit prüfen und damit unsere militärischen Organismus und unsere Soldaten kennen lernen. Die beste Friedensgarantie in Mittel- und Osteuropa würde ein Einverständnis zwischen der Tscheko-Slowakei und Polen sein. Dies Einverständnis ist notwendig und wird kommen. Alle diejenigen, die sich dem widersetzen, sind kurzfristige Phantasisten. 300 Jahre haben wir gekämpft, aber in drei Jahren haben wir es dahin gebracht, eine Brückenarbeit abzuschließen, die den Schiedspruch obligatorisch macht. Wir haben unserem Feind von gestern eine halbe Milliarde Kronen geliehen. Das Einverständnis mit ihm ist vollkommen, und wir werden auch dazu kommen, mit Polen eine Frage zu regeln, die viele Millionen Menschen interessiert. Die Freilichtpolitik muß aufgegeben werden. Wir müssen unsere Meinungsverschiedenheiten dadurch regeln, daß wir zu einer realistischen Politik zurückkehren.

Deutschenverfolgung in Oberschlesien.

Königsgrube, 17. Mai. (Drahtber.) Heute Nacht wurden in Königsgrube sämtliche deutschen Firmenschilder zertrümmert oder überhimmelt. Alle Schenken der Geschäftsstelle des Organs der deutschen Minderheiten in polnisch Oberschlesien des „Oberschlesischen Kuriers“ wurden zertrümmert. Bereits vor dem Nationalfeiertag der Polen, den 3. Mai, war allen deutschen Kaufleuten die Zertrümmerung ihrer Geschäfte angekündigt worden, falls sie die deutschen Inschriften nicht entfernen. Fast alle Inschriften wurden daraufhin geändert, mit Ausnahme eines kleinen Restes, gegen den sich die Zertrümmerung in der letzten Nacht richtete.

Neue Erhöhung der Postgebühren.

B. Berlin, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Wie wir erfahren, ist voraussichtlich mit Wirkung vom 1. Juli eine neue Erhöhung der Post-, Telegramm- und Telephongebühren zu erwarten. Diese Erhöhung erweist sich, wie von zuständiger Stelle betont wird, mit Rücksicht auf die stetig steigenden Materialpreise sowie die Aufrechterhaltung der Eisenbahntarife als notwendig. In welchem Maße sich die neue Erhöhung bewegen wird, steht noch nicht fest.

Stresemann hat nicht immer das Verhältnis von Staat und Wirtschaft so gekennzeichnet, aber er hat sich durch die Macht der Tatsachen belehren lassen. Er glaubt, daß es noch nicht zu spät ist, um durch allergrößte Opfer für die Reparationen das große politische Ziel Frankreichs erreichen zu können. Frankreich selbst wird heute durch noch so große finanzielle Opfer nicht mehr beruhigt werden können. Frankreich will Land und fühlt sich stark genug, um zu erlangen, was es will.

Uns bleibt nur die eine Hoffnung, daß wir durch allergrößte Opferbereitschaft England und Amerika bewegen, Frankreich an den Verhandlungstisch zu bringen. Noch ahnt das deutsche Volk nicht, was ihm bevorsteht, wenn es gilt, schwere Opfer für Bestand und Freiheit des Vaterlandes zu bringen. Noch ahnt es nicht, daß es sich nicht um Opfer einzelner Kreise handelt, noch ahnt es nicht, daß jeder einzelne persönlich mitteilen wird und mitteilen muß, wenn es gilt, das Vaterland höher zu stellen als Geschäft und Profit, als Gehalts- und Lohnzettel, als das eigene Behagen. Aber die Freiheit vom Druck des Feindes muß uns jedes Opfer wert sein.

Einheit und Freiheit.

Der heutige 18. Mai lenkt unsere Blicke in die Zeit vor 75 Jahren, da in der Paulskirche zu Frankfurt am Main die erste deutsche Nationalversammlung eröffnet wurde, die unter ihrem Präsidenten Heinrich von Gagern dem deutschen Volke die ersehnte Einheit und Freiheit bringen sollte. Zwei Worte, die wie ein großes Programm über die Arbeiten jener Tage gesetzt wurden. Nach dem Briefwechsel des Bismarck'schen Ministerpräsidenten mit seinem Sohne aus jenen Tagen, welche festere als Vertrauensmann an den Beratungen und den Sitzungen des Parlaments teilnahm, sagte Herr von Gagern selbst sein politisches Programm damals in die Forderungen zusammen: Monarchie, Ordnung, Sicherheit der Person und des Eigentums, keine Einwirkung von außen (von außerdeutschen Mächten), freie Entwicklung der Kräfte des Volkes in ausgedehntem Sinne. Der Briefschreiber fügte seinen amtlichen Bericht in einem Briefe an seinen Vater hinzu: „Ein einziges fruchtbares Deutschland, eine Volksvertretung für ganz Deutschland, eine die Rechte und Freiheiten des Volkes und seine Interessen schützende deutsche Reichsverfassung müssen wir haben, und wir werden sie haben, ehe der Monat April vergeht. Haben wir dies, so macht sich in den einzelnen Ländern alles von selbst. Solange wir aber das nicht haben, läßt sich in den Ländern selbst mit den größten Anstrengungen nichts ausrichten, was irgend auf Dauer rechnen könnte. Schon der Mangel der Uebereinstimmung mit der künftigen Reichsverfassung würde später alles wieder in Frage stellen. Daß diese noch vor Ablauf dieses Monats zustande kommen wird, zeigt die Stellung der Verbände. Neben dem Bundesrat haben die Siebenzähler, hinter diesen der Ausschuß der Fürstbischöfe und hinter den Fürstbischöfen die freie Versammlung, die am 3. Mai wieder zusammenkommt, und alsdann die Konstitution des Reiches selbst machen wird, wenn sie die Siebenzähler bis dahin nicht fertig haben. Auch die sozialen Verhältnisse werden in dieser Reichsverfassung ernste Berücksichtigung finden.“

Reider sollten sich die Hoffnungen, die Volk und Vaterland auf diese Beratungen setzten, in ihren endgültigen Auswirkungen nicht erfüllen.

Als die langersehnte Volksvertretung unter Glockengeläute und überschäumender Begeisterung als lebendige Verkörperung des Gedankens der deutschen Einheit zusammentrat, da konnte das deutsche Volk stolz sein auf diese seine erste Vertretung, der eine Fülle glänzender Männer angehörten, besonders aus den Kreisen der Gelehrten, angehörten. Redner von himelstürzender Gewalt schleuderten hier ihre Worte unter die Versammlung und repräsentierten durch die Fülle ihrer edlen Gedanken das an geistigen Kräften vielleicht reichste Parlament der Geschichte. Aber bald sollte es sich herausstellen, daß die Pläne der deutschen Frage an dem alten Erbfeind der Deutschen, der bald eintretenden Unenigtheit der Parteien des Parlaments scheitern mußte. Dazu kam, daß die Wahl eines österreichischen Erzherzogs zum Reichsverweser auch damals die Erfahrung zeitigte, daß eine Regierung ohne wirkliche Macht ein Unding ist. Mit den Großdeutschen und Kleindeutschen tritt eine republikanische Gruppe. Die Großdeutschen wollten nicht auf die österreichischen Volksgenossen verzichten, aber schließlich bekannte man sich in der Mehrheit des Parlaments zu der kleindeutschen Politik und wählte den Romantiker aus den preußischen Königsstern, Friedrich Wilhelm IV. zum Deutschen Kaiser. Der aber lebte ab — die hoffnungsvolle Bewegung war gescheitert. Als dann auch der Reichsverweser sein inhaltsloses Amt niederlegte, war das Ende da. Unverloren aber blieb die Sehnsucht der Völkern im Wolke nach der wof-

tischen Einheit, die dann auf den Schlachtfeldern von 1870 ihre Erfüllung finden sollte.

Zwei Seelen wohnen in des Deutschen Brust, sagt Dietrich Schöber in seinem Buche „Staat und Welt“, Einheit und Freiheit. Er wollte ein einiges, mächtiges Reich bilden, aber er wollte auch die Freiheit der Bewegung, der im Westen ein Volk nach dem anderen teilhaftig geworden war.

Aus Anlaß des heutigen Erinnerungstages ist u. a. ein Sonderheft an den Reichspräsidenten verfaßt worden, in dem Karl August Meißinger „vom Geist der Reichsstraße und dem Weg zum wahrhaftigen Deutschen Staat“ spricht.

Erinnerungstage sind dazu da, uns die Vergangenheit näher zu bringen und die Lehren, die sie für Gegenwart und Zukunft bieten, zu beherzigen. Möge die Verfassung im Innern uns Wegbereiter sein, dann wird mit ihr die immer fester sich gestaltende Einheit die Folge sein und aus beiden dann die Freiheit entstehen, die wir für uns, für unsere Kinder und Enkel ersehnen.

*) Verlag Otto Elsner, Berlin.

Die Besetzung Gelsenkirchens.

Gelsenkirchen, 17. Mai. Vor dem hiesigen Oberbürgermeister erschienen drei französische Offiziere und 20 Mann und teilten ihm mit, daß nunmehr auch die Stadt Gelsenkirchen dauernd Besatzung erhalten werde, und zwar würden drei Bataillone in die Stadt gelegt werden, von denen eines auf dem Flugplatz, das zweite im Stadtteil Bismarck und das dritte in der Mitte der Stadt in der Nähe des Hauptbahnhofes untergebracht werden.

Kriegsgerichtsurteile.

Essen, 17. Mai. Vom Kriegsgericht in Witten wurden verurteilt: vier Arbeiter aus Witten wegen Schmuggels zu je einer Million Geldstrafe und je zwei Monaten Gefängnis, ein Gastwirt und ein Maurer zu je 500 000 Mark Geldstrafe, weil sie ihre Briefkästen nicht angemeldet hatten und ein Bahnbearbeiter zu einem Jahr Gefängnis und einer Million Geldstrafe.

Die Revision im Krupp-Prozess.

Paris, 17. Mai. Nach einer Savasmeldung aus Düsseldorf scheint es sich zu bestätigen, daß der Revisionsprozeß gegen Herrn Krupp von Bohlen-Halbach und die Werkdirektoren am 18. Mai verhandelt wird.

Berlin, 17. Mai. Wie das „Berl. Tageblatt“ aus Düsseldorf erfährt, ist die von den Verteidigern im Krupp-Prozess, Dr. Grimm, Morland und Bräutigam, verfaßte Revisionsbegründung dem Gerichtsoffizier des Generals Deaoutte, Major Albert, überreicht worden.

Ein Franzosenzug entgleist.

Frankfurt a. M., 17. Mai. Aus Koblenz wird gemeldet: In Witzel ist ein französischer Personenzug entgleist. Er liegt neben dem Gleise.

Die Lage in Ludwigshafen.

Ludwigshafen, 17. Mai. Direktion und Betriebsrat des Oppauer Werkes, dessen Beschäftigte vorgestern bei der Besetzung der Anstalt durch die Arbeit niedergelegt hatte, gaben im Informativteil der hiesigen Zeitungen bekannt, daß die Arbeit heute wieder aufgenommen werde.

Theater und Musik

Vorlesung von Martha Müller. Grundrissliches zuvor. Die Kunst der Vorlesung, hier im Sinne der Rezitation, bedarf sich durchaus nicht mit der Schauspielkunst. Jene bedarf wohl natürlicherweise einer höheren Sprechfähigkeit, aber das im Wesentlichen ausschlaggebende ist die Gestaltungs- und Darstellungskraft, die sich aus dem gesamten Befähigungsreichtum des Schauspielers zusammensetzt.

Deutsches Reich

Die neuen Steuerzuschläge.

Berlin, 17. Mai. Wie schon berichtet, sollen die allgemeinen gleichen Steuerzuschläge auf die Beamteneinkünfte ab 1. Mai auf 1220 und ab 17. Mai auf 1700 Prozent (1 Monatsdurchschnitt 1400 Prozent) erhöht werden, der Frauenzuschlag ab 1. Mai auf 16 000 Mark. Die örtlichen Sonderzuschläge werden sich hierdurch von 26, 52, 78, 104, 130, 156, 182, 208, 234 (Karlsruhe), 260, 300, 520 und 624 Prozent erhöhen ab 1. Mai auf 33, 66, 99, 132, 165, 198, 231, 264, 297 (Karlsruhe), 330, 495, 660 und 792 Prozent, ab 17. Mai auf 45, 90, 135, 180, 225, 270, 315, 360, 405 (Karlsruhe) 450, 675, 900 und 1080 Prozent erhöhen.

Der neue Weg zur Sicherung der Brotverforgung.

Berlin, 16. Mai. Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf zur Sicherung der Brotverforgung im Wirtschaftsjahr 1923/24 angenommen. Der Entwurf bedeutet voraussichtlich einen letzten Schritt von der Getreideverwaltung zur freien Wirtschaft. Es soll nunmehr vom 15. August ab von der Erhebung der Umlage abgesehen werden, jedoch soll in der öffentlichen Hand eine Brotgetreideverteilung in Höhe bis zu 3 1/2 Millionen Tonnen gehalten werden. Diese Reserve soll teils aus dem Inland, teils aus dem Ausland beschafft werden.

Das neue Biersteuergesetz.

Der Steuerentwurf des Reichstags hat in der ersten Lesung des Reichstags nur eine 50fache Erhöhung (statt der 100fachen) der Sätze beschlossen.

Ein Antrag auf Landabgabe zu Siedlungszwecken.

Berlin, 17. Mai (Eig. Drahtber.) Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in eingehenden Verhandlungen mit dem Stande der Siedlungsgesetzgebung und der Bodenreform beschäftigt. Sie hat jetzt dem Reichstag einen Antrag unterbreitet, der zusammengefaßt in folgendem Hauptsatze gipfelt: Die Privatbesitzer von mehr als 750 Hektar landwirtschaftlich oder 100 Hektar forstwirtschaftlich genutztem Boden sind verpflichtet, den überschüssigen Teil an das Reich abzugeben.

Demokratie und Volkspartei.

Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht.) Gegenüber wiederholt aufgetauchten Blättermeldungen über angebliche Verhandlungen zwischen der Deutschen Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei zwecks Vereinigung der beiden Parteienorganisationen stellt der demokratische Zeitungsdienst erneut fest, daß daran kein wahres Wort sei.

Sozialistische Kampfesorganisationen in Sachsen.

Berlin, 17. Mai. (Drahtbericht.) Nach einer Meldung des „Vormärts“ wurde in der gestern abgehaltenen Sitzung der großen Zentrale der drei Dresdener Kreise der von dem Landesarbeitsausschuß der Sozialdemokratischen Partei

empfohlenen Bildung gemeinsamer proletarischer Abwehrorganisationen mit der A.P.D. unter Ablehnung an die Parteioorganisationen gegen wenig Stimmen zugestimmt.

Kommunistische Nachschaffungen im Ruhrgebiet.

Dortmund, 17. Mai. (Eig. Drahtber.) Der Streik auf den Sechen Kaiserstuhl 1 und 2 ist auf kommunistische Nachschaffungen zurückzuführen. Kommunistische Hundertkämpfer verhinderten heute vormittag auf der Seche Kaiserstuhl 1 das Einfahren der Bergarbeiter. Unter Anwendung von Terror wurden die bereits auf den Sechenanlagen befindlichen Arbeiter vertrieben.

Eine Kundgebung des Badischen Landtags.

Zu Beginn der gestrigen Sitzung des Landtages ergriff der neue Landtagspräsident Dr. Baumgartner das Wort zu folgenden Ausführungen:

Seit unserer letzten Tagung sind der Rache der Gewalttaten seitens der Teile unseres Vaterlandes befehlenden Franzosen neue schwerere Glieder angefügt worden. Noch zittert im ganzen deutschen Volke die fürchterliche Erregung und Empörung nach über die ohne jeden Rechtsgrund und ohne jede tatsächliche Provokation erfolgte Erschießung der 14 deutschen braunen Arbeiter in Essen am Karfreitag. Nun durchschlag am 8. Mai die Schreckensnachricht unser Land, daß statt Sühne und Genugtuung für die Unthat verantwortlichen Offiziere zur Rechenschaft gezogen wurden, sondern die Verantwortlichen und Direktoren und ein Betriebsratsmitglied der Kruppwerke, ohne auch nur einen Schatten eines Rechts zu unerhörten Gefängnis- und Geldstrafen verurteilt wurden.

ner Treue zu Reich und Staat nicht wanken wird.

Sie haben sich zum Zeichen des Protestes gegen die Gewalttaten und zum Ausdruck ihres Mitgeföhls mit den Opfern deutscher Pflichterfüllung von ihren Sitzen erhoben. Ich stelle das fest.

Badischer Landtag

Karlsruhe, 17. Mai. Nach der Protestkundgebung trat das Haus in die Tagesordnung ein. Auf eine Anfrage des Abg. D. Mayer (D.M.) über eine Anordnung des Reichsfinanzministeriums zur Auszahlung der Gehälter an Geistliche wurde von der Regierung geantwortet, daß das Reichsfinanzministerium den Ländern erklärt habe, nicht mehr in der Lage zu sein, ihnen Darlehen zu geben, mit denen die Länder dann ihrerseits den Religionsgemeinschaften Vorschüsse für die Befoldung der Geistlichen gewähren könnten.

Darauf legte Unterrichtsminister Dr. Hellpach dem Hause eine Denkschrift über die Lehrerbildung vor die zunächst an den Haushaltsausschuß geht.

Obne Debatte wurde ein Gesetzentwurf über die Eisenbahnaufsichtsanordnung ein Gesetzentwurf, durch den das Staatsministerium ermächtigt wird, Baden an der Rhein-, Main- und Donau-A.-G. durch Übernahme weiterer Stammaktien im Nennbetrag von 8 Millionen zu beteiligen.

Mit Mehrheit angenommen wurde ein Petitionsantrag, wonach die badische Regierung bei der Reichsregierung dahin wirken soll, daß die Frist für die abzulebenden Erbgebühren der Zwangsankaufse auf 1. Juni 1923 verlegt werde.

Über einen kommunistischen Antrag: „Kundgebungen, die vom Präsidenten namens des Landtags erfolgen, sind dem Landtag vorher vorzulegen“, berichtete Abg. Kauf (Soz.). Der Antrag hebt auf das vom Landtagspräsidenten Wittemann an den ehemaligen Großherzog abgegebene Beileidstelegramm beim Tode der Großherzogin Luise ab.

Das Jagdsteuergesetz fand darauf in zweiter Lesung Annahme unter Ablehnung der Beteiligung der Gemeinden mit einem Drittel am Steuerertragnisse.

Finanzminister Abster

gab bei dieser Gelegenheit einen Einblick in die großen finanziellen Sorgen der Staatsverwaltung. Alle Einnahmequellen müßten außer Acht gelassen werden. Er wünscht und notwendig sei eine allgemeine Ausschraube über die gesamte Steuergesetzgebung. Aber kurz oder lang werde eine grundlegende Änderung des Einkommensteuergesetzes erfolgen müssen, das in seiner jetzigen Gestalt weder einfach noch gerecht sei.

Hiernach wurde der Gesetzentwurf über das Fortifikations- und Fortifikationsverfahren angenommen, ebenso ein sozialdemokratischer Antrag, dem Gesetz einen Zusatz anzufügen: „Wird ein Fortifikationsantrag angenommen, so tritt er außer Kraft, wenn er nicht binnen drei Monaten in der Sache abgehandelt wird.“

Nachmittagsitzung.

Zu Beginn der Nachmittagsitzung wurde das Gesetz des Badischen Pächterverbandes über die Pachtpreise erörtert. Das Gesetz wurde

es selbst vermag, dann nämlich, wenn die Formgebung, die Ausdrucksfähigkeit und Vortragsschönheit das stärkere Element abgibt.

Martha Müller, das herzlich geknüpfte Mitglied unseres badischen Landestheaters, hat, kurz und gekürzt, in ihrer Vortragsschönheit eine Leistung, in der die rein geistige Führung und Durchdringung, die Geschmacksfähigkeit und Stoffkenntnis, die rezitatorische künstlerische zweifellosoherragte. Der gute Eindruck, der sich im Ablauf des Programms fühlbar veränderte, hatte seine Wurzeln in der aufrichtigen Achtung und Bewunderung vor dem ehelichen und heißen Ringen der Künstlerin. Es ist ihr bedingungslos zu glauben, daß sie sich mit dem von ihr gewählten Motto Will Wespers „In meinem Herzen brannte alle Welt“ einfühlte, als sie die weitgespannte Vortragsschönheit, aus Wespers des Glaubens und der Liebe“ kundig und sorgfältig festlegte.

besten. Das gilt auch für die Liebeslieder Alfred Herrns an seine jungverstorbenen Frau Inge, in der der Spötter und Kritizismus Seele und Glanz zeigt, die sonst nur von seiner Selbstschätzung übertrumpfen werden. Ob die Liebesnotlagen in ihrer übertriebenen Verhaltenheit (im äußeren Sinn) im Hintergrund des dicht belebten Künstlerhausnackts gehört worden sind, erscheint zweifelhaft. Scharf akzentuiert und herrlich klang Labandus „Klage“, frisch und stark erfüllt Dehmels „Arbeitsmann“. Mit der Vortragsschönheit besten Vorbereitung, die in der Wiederholung des Dramolets „Rain“ von Hoffa bestand, schloß die reichlich lange Folge. Hierin zeigte sich die Herrschaft der Bühnenkünstlerin, ihre Kunst der Rezitation, die Ueberflutungen dramatischer Begehrte, die intellektuelle Herausarbeitung, die Kraft und Blauf des Ausdruckes und die Verlebendigung der Leidenschaft. Mit einer Kritik des Stückes selbst haben wir uns erfreulicherweise nicht zu befassen. Da bietet uns allein schon die unheimliche Stimme des Herrn, wie sie im Buch Nohe dauerlich aufdröhnt: „Wo ist dein Bruder Abel?“ härtere und aufwühlendere dramatische Spannung als der ganze Dialog, in dem die Rollen Rains und Abels fast verkannt erscheinen, wobei nicht viel fehlte, daß Abel den Rains tödlichslöt. Was ein ganzes Volk in laufend Morgenlandfahren gezeichnet hat, kann man schon so lassen. Das übertrifft der modernste Moderne nicht.

Wenn es sich um den Abend eines Fräulein Anna Dwyer oder Fräulein Solanthe Enobmaier gehandelt hätte, wären wohlwollend farblose Beileidsentwürfe, wie sie für die Vereinsfestlichkeiten gut assortiert vor selbst aus der Schreibmaschine hüpfen, angemessen gewesen. Doch bei der tapferen, eminent heroischen Künstlerin Martha Müller war nur die ernsthafteste kritische Beipredung, die nicht in dem Belieben,

mentlich schön und rühmlichen Theaterverehrungsstimmeln erfüllt, am Platz. — Der Bericht am Schluß bezeugte der Schauspielerei die große und verdiente Beliebtheit, die sie sich in der verhältnismäßig kurzen Zeit ihrer hiesigen Wirkksamkeit zu erringen wußte.

Eine „deutsche Tragödie“ von Hans Frank. Am Stuttgarter Landestheater erlebte die „deutsche Tragödie“ in Leben Stationen. „Geschlagen“ von Hans Frank ihre Erkaufführung. Ein Werk, das in vielem dem entaneer kommt, was unsere Theater heute brauchen: historisch-sympathischer Stoff des Siebenjährigen Krieges, Anecdote in dramatischem Tempo, Straffheit in der Sprache, Steigerung des Konfliktes, der Charaktere. Greifhafte Szenen, durchaus theaterwirksam, knap und wadend, bereiten Stimmung für das Hauptproblem vor: Friedrich der Große befiehlt seinem Bruder Wilhelm nach der Niederlage von Rossin beim Rückzug nicht weiter als bis Leipa das Heer zurückzunehmen. Durch diesen Befehl, den der Prinz — es heißt ihm um Kopf und Krone — ausführen muß, kommt es zur Deroute. Der König schickt seinen Bruder! Die Qualen, die nun beide bis zu ihrer Veröhnung durchmachen, sind erregend ausgemalt, klar und oft erschütternd bis zu dem vollen Schlußakord des „Friede auf Erden!“ Herbert Maich hätte, unterstützt durch teilweise ansprechende Bühnenbilder Grotowskis, das Werk eindringlich inszeniert.

Waldemar v. Bauhnern nach Berlin berufen. Das preussische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat Professor v. Bauhnern, den Direktor des Sächsischen Konservatoriums in Frankfurt a. M., zum Sekretär der Akademie der Künste, Musikfektion, ernannt und ihm gleichzeitig den Lehrtitel für Komposition an der hiesigen Akademie für Kirchenmusik übertragen. Professor von Bauhnern hat dem Auf angenommen.

der Regierung zur Kenntnisnahme überweisen und in einem Antrage die Regierung ersucht, die Landwirtschaftskammer zu veranlassen, die Richtlinien für die Pachtpreise auf Grund der bisherigen Erfahrungen unter Einwirkung von Vertretern von Pächtern und Verpächtern zu prüfen.

Abg. Schneider-Mannheim (D.N.) begründete seine förmliche Anfrage über den Geschäftsbetrieb einer Demobilisationskommission. In der Anfrage wird darauf hingewiesen, es werde darüber Beschwerde geführt, daß einige Demobilisationskommissionäre (Freiburg und Mannheim) die bei ihnen beantragten Verbindlichkeitsklärungen von Schiedsrichtern der Schlichtungsausschüsse solange hinauszuhalten, daß dadurch in einzelnen Fällen die betroffenen Arbeitnehmer geblidete Einbußen erleiden. Die Regierung möge diesen Zustand abstellen.

Arbeitsminister Dr. Engler wies auf die Überlastung der Demobilisationskommission hin. Dem Mannheimer Landeskommissionar werde noch eine Hilfskraft beigegeben. Aber die Tätigkeit sei sehr schwierig, und das Arbeitsministerium könne den Demobilisationskommissionären keine Richtlinien für ihre Tätigkeit geben. Auch wir wünschen eine recht reiche Erledigung der Fälle.

Abg. Freudenberger (Dem.) warnt, alle Fälle zu verallgemeinern. Übertriebene Forderungen sollten nicht gestellt werden.

Nach Erledigung einer größeren Anzahl Gesuche vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung unbestimmt.

Badische Politik

Protest gegen die Frischhebung für die Gewerbesteuererklärung.

Freiburg, 17. Mai. Der Landesverband Badischer Textilindustrie hat mit anderen Verbänden telegraphisch energischen Protest gegen die Frischhebung für die Gewerbesteuererklärung beim Finanzministerium in Karlsruhe eingeleitet. Die Aufforderungen zur Erklärung sind heute, Donnerstag, herausgegeben und zum nächsten Dienstag (Pfingstmontag) sollen die Erklärungen abgegeben werden. Diese übertrieben kurze Frischhebung, die an die Durchpfeilung des Gehaltensurteils im Reichstag geknüpft ist, wird als Rücksichtslosigkeit empfunden und bedeutet für Tausende von Gewerbetreibenden vor allem auch für Überwinder von Angestellten nichts anderes als ein Raub der Pfingstfeiertage. Das Ministerium ist gebeten worden, durch Witternachsicht wenigstens eine achtstägige Fristverlängerung einzutreten zu lassen.

Aus Baden

Pfingsttagung des W. S. C.

a. Weinheim, 17. Mai. Der Weinheimer Seniorentourent, der die Korpsstudenten der deutschen technischen Hochschulen zu einem Bunde zusammenhält, trat vorgetern hier zu seiner diesjährigen Pfingsttagung zusammen, zu der sowohl die Aktiven als auch die Alten Herren aus allen Gauen Deutschlands eintrafen. Anlässlich des 60jährigen Bestehens des W. S. C. schloß sich an die Pfingsttagung, die in sehr einfachem Rahmen abgehalten wurde, ein Festkommers an, der unter großer Beteiligung auf der Wachenburg stattfand. Der Vorsitzende des W. S. C., Diplomingenieur Anich (Frankonia-Freiburg) führte in seiner Ansprache ungefähr aus: „Maß man uns auch in Sklavensketten schmachten lassen, maß man uns demütigen und unterdrücken, maß man uns alles nehmen, was uns lieb und wert ist; eins wird man in den Herzen deutscher Korpsstudenten niemals austreten können: die unverrückliche Treue zu unserem deutschen Vaterland.“ Mit der Mahnung zur Selbstdisziplin schloß er mit einem Hoch auf das Vaterland und W. S. C. Der aktive Vorort und als dessen Vertreter Stud. Werner (Glausthal) erwiderte mit einem Hoch auf den W. S. C. Dann erfolgte in der Palas der Burg die Ernung der Gefallenen mit anschließenden Kranzüberlegungen am Denkmal der Gefallenen in der Ehrenhalle. Nach dem gemeinsamen Gesang „Wir treten zum Beken“ hielt H. S. Freiberger v. Wangenheim die Festrede, in der er einen Rückblick auf die

60jährige Geschichte des W. S. C. gab. Die akademische Jugend mahnte er dazu, weniger Worte zu machen, als vielmehr durch Tat und Arbeit die deutsche Gesinnung zu offenbaren.

Abends fand anlässlich des 60jährigen Jubiläums im Bankeffekte der Wachenburg der Festkommers statt, bei dem neben anderen Rednern Prof. Dr. Petersen, der Rektor der Technischen Hochschule Darmstadt, die Bedeutung des Zusammenwirkens mit der akademischen Jugend betonte. Vom Aktivist und Studentsein verlangte er eine tiefe sittliche Auffassung. Nicht schöne Worte machen es, sondern deutsche Tat und Arbeit. Am Schluß des offiziellen Teiles teilte A. S. Anich mit, daß ein ungenannt sein wollernder Herr sich bereit erklärt habe, die Wachenburg auf seine Kosten ausmalen zu lassen. Weiter Mittwoch wurden die internen Beratungen des W. S. C. zu Ende geführt.

Trachtenfest in Bräunlingen.

Bräunlingen bei Donaueschingen, 17. Mai. Am Pfingstmontag findet der Haupttag des ersten Heimattages des Trachtenvereins Baar statt. Die Anmeldungen aus Naß und Fern sind so zahlreich, und die Vorbereitungen der einzelnen Ortsgruppen an historischen Spielen, Tänzen, Musik und Gesang usw. höchst mannigfaltig. Am Pfingstmontag beginnt der Haupttag nachmittags 12 1/2 Uhr mit einem Trachten- und Festzug, der sich vom Bahnhof aus nach dem Festplatz bewegen wird. Bei schlechtem Wetter steht für die Veranstaltung die Festhalle zur Verfügung. Neben familiären bisher bestehenden Ortsgruppen des Trachtenvereins Baar, nämlich Donaueschingen-Allmendsöfen, Dillingen, Bräunlingen, Dornvorwald, Döggingen, Gutmadingen und einigen Legetenier und Schliersee werden erscheinen: der Volks-Trachten- und Erholungsverein in Trofingen mit 15 Burschen und 20 Mädchen in der Trofinger-Hippentracht und einer Trachtenfamilie, die stets Trachten getragen hat, nebst einer Schrammellapelle; die Ortsgruppe St. Georgen und Peterzell; aus dem Döggau eine kleine Gruppe mit Gold- und Naddauben; Seimat- und Trachtenverein Suttgart mit 4 Weingärtnerinnen und 4 Gebirglerpaaren; die Ortsgruppe Dornau wird historische Tänze aufführen; Oberndorf wird mit einer Trachten-Bühnengruppe erscheinen; der Lünzinger Seimat- und Trachtenverein mit 10 Paaren in Bankheimer- und Begungstracht. Außerdem werden zur Veranschaulichung des Festes beitragen: der Männergesangsverein Niedertraum Karlsruhe, sowie die meisten Gesangsvereine der Baar mit etwa 400 Sängern, ferner 13 Musikkapellen mit etwa 250 Musikern. Der Turnverein Bräunlingen führt turnerische Spiele auf; Kinder und junge Mädchen tanzen Reigen und bringen Volkslieder zu Gehör. Der Staatspräsident beabsichtigt, dem Festtag zu betätigen und wird voraussichtlich die Verteilung der 35-40 vorgegebenen Auszeichnungen für treue Trachtenträger übernehmen.

f. Durlach, 17. Mai. Der vorgelagerte Vertrag mit dem Pächter der hiesigen Badeanstalt wurde in der letzten Stadtratssitzung genehmigt. Mit ihm ist noch eine Vereinbarung dahingehend zu treffen, daß die in den Vorjahren hinsichtlich der Schwimmbad- und Sportvereine und der Schulländer eingeräumten Vergünstigungen auch in diesem Jahre aufrecht erhalten bleiben. — Um die bereits vorliegenden und zur Genehmigung bewilligten Bauarbeiten für die durchzuführen zu können, wird beschlossene, einen Anschlag zur gezielten Wohnabgabe in Höhe von 100 Proz. zu erheben. Die Gesamtwohnabgabe erhöht sich hierdurch auf 850 Proz. Dem Bürgerentscheid ist entsprechende Vorlage zu machen. — Die drei vorliegenden Bauarbeiten, die aus dieser Wohnabgabe nicht finanziert werden können, müssen zurückgestellt werden. bis die Frage der Schaffung weiterer Mittel geklärt wird. — Die Heizerstelle im neuen Krankenhause wird dem beim Gaswerk beschäftigten Installateur Schmidt übertragen.

Etlingen, 16. Mai. Das Anwesen Berglöschchen in Hertenalb ist in den Besitz des Schwedischen Lehrerbundes übergegangen. Der Verein beabsichtigt, es zu einem aut. gemeinnützigen Grundlauge beruhenden Erholungsheim schwedischer und deutscher Lehrer einzurichten.

Pforzheim, 17. Mai. Das mit einem Aufwand von etwa 50 Millionen Mark erbaute weitere Wasserwerk bei Neferu ist kürzlich in Betrieb genommen worden. Damit kann künftig auf das Quellwasser aus dem Größenthal, das schon wiederholt den Typhus nach der Stadt brachte verzichtet werden.

Seidelberg, 17. Mai. Die Personenschiffahrt auf dem Neckar ist unter dem Druck der Verhältnisse stark eingeschränkt worden. Sie soll nun in diesem Jahre überhaupt nicht mehr aufgenommen werden. Die Kosten für Betriebsstoffe, Löhne usw. sind so außerordentlich hoch, daß bei sehr hohen Fahrpreisen bei den Redardampfschiffahrtsgesellschaften mit großen Verlusten gerechnet werden muß.

Oberkirch, 17. Mai. Auch der gestrige zweite Wahlgang zur Bürgermeistereiwahl verlief erfolglos. Da der eine der Kandidaten, Wild, seine Kandidatur zurückgab, so proklamierte die Bürgervereinskommission die Sozialdemokraten Wahlerhaltung. Bei der gestrigen abend stattgefundenen Wahl erhielt der Kandidat Ziegelmeier 28 Stimmen, 7 waren ungültig und 4 fielen auf Herrn Wild. Da bei diesem Wahlgang die absolute Stimmenmehrheit von 37 Stimmen nicht erreicht wurde, so ist ein nochmaliger, und zwar der dritte Wahlgang nötig.

Emmendingen, 17. Mai. Das kürzlich seinen Eltern aus Furcht vor Strafe entlaufene Mädchen, das in der Umgebung vergebens gesucht wurde, konnte bei Verwandten in Muggen entdeckt werden. Es hatte den 20 Kilometer langen Weg barfuß zurückgelegt.

Vörrach, 17. Mai. Auf dem Badischen Bahnhof in Basel sind in der Nacht vom Samstag auf Sonntag Diebe in mehreren auf einem Stumpenblech stehende Eisenbahnwagen eingebrochen und haben Baumwollgarn, das für den Export nach Schweden bestimmt war, entwendet. Der Wert des gestohlenen Garns ist sehr beträchtlich. Die Diebe müssen über die Situation genau unterrichtet gewesen sein, denn die Güterwagen waren derart verschlossen, daß man bei gewaltsamem Öffnen ein Geräusch hätte vernehmen müssen. Bisher konnte man der Täter noch nicht habhaft werden.

St. Blasien, 17. Mai. Der Frost, der in den letzten Tagen aufgetreten ist, hat an der jungen Baumblüte und in den tieferen Lagen in den in schädlicher Blüte stehenden Beidelbeeren aroken Schaden anrichtet.

Singen, 17. Mai. Ein Scheffelhaus soll hier nunmehr errichtet werden. Die Stadtgemeinde hat ein Grundstück kostenlos zur Verfügung gestellt, und helfende Kräfte, vornehmlich im Ausland, sind am Werk, damit der Bau bald erliegen kann.

Aus Nachbarländern

Basel, 17. Mai. (Drahtber.) In Mülhausen, Kanton Argau, sind gestern früh das Wohnhaus und die Scheune eines Landwirtes niedergebrannt, wobei vier Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren den Tod fanden.

Berichtsaal

Karlsruhe, 17. Mai. Wegen unerlaubten Handels mit Salvarian, Morphinum und Coffein wurden vom hiesigen Wuchergesicht verurteilt: der Monsieur Adolf Rieger zu 10 Wochen Gefängnis und 300 000 M. Geldstrafe, der Landwirt Andreas Steuerer zu 4 Monaten Gefängnis und 100 000 M. Geldstrafe, Frau Elise Benisch zu 8 Wochen Gefängnis und Privatier Emil Benisch zu 4 Wochen Gefängnis, 150 000 M. Geldstrafe. Zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

Berschiedene Drahtmeldungen

Der deutsch-schweizerische Vertrag gegen die Doppelbesteuerung in den Grenzgebieten.

Basel, 16. Mai. Der zwischen dem Deutschen Reich und der Schweiz abgeschlossene Vertrag zur Vermeidung der Doppelbesteuerung des Arbeitseinkommens in den Grenzgebieten, in welchem Deutschland zugunsten vertriebenem schweizerischer Grenzkanone auf sein Besteuerungsrecht verzichtet, enthält auch Bestimmungen über

die Umsiedelung des Personals des badischen Bahnhofs in Basel nach deutschen Grenzorten. Da Basel aus der Umsiedelung eine Beinträchtigung dieser verträglich zugesicherten Steuerrechte befürchtet, hat sich Deutschland verpflichtet, bis 1. Januar 1930 die Zahl von 180 Beamten in Basel zu belassen und Basel eine Steuerentnahme von 38 000 Franken zu garantieren. Für die Jahre 1923 bis 1925 ist noch mit einer größeren Anzahl von in Basel wohnhaften deutschen Beamten zu rechnen.

Der Ehrhardt-Prozess.

Berlin, 16. Mai. (Drahtbericht.) Im Ehrhardt-Prozess ist den Vätern zufolge die Voruntersuchung nunmehr abgeschlossen und das Ergebnis vom Untersuchungsrichter an die Reichsanwaltschaft weitergegeben worden. Der Haupttermin für die Verhandlung soll am Ende Juni anberaumt werden.

Eisenbahnerstreik in Belgien.

Brüssel, 17. Mai. In Belgien streiken seit einigen Tagen die Eisenbahner. Dieser Ausstand hat nun einen derartigen Umfang angenommen, daß der gesamte Personenverkehr nach und von Antwerpen eingestellt ist. Auch die internationalen Züge Antwerpen-Paris werden in Antwerpen festgehalten.

Kriegerische Vorgänge an der Küste von Kleinasien.

Paris, 17. Mai. Nach einer Meldung aus Konstantinopel veröffentlicht der kemalistische Generalstab folgendes Communiqué: Im Sektor von Smyrna haben feindliche Unterabteilungen den Versuch gemacht, sich dem Hafen von Dizeki zu nähern. Sie wurden aber gezwungen, sich in der Richtung auf Mytilene zurückzuziehen. Der Bericht fügt hinzu, daß man an der kleinasiatischen Küste eine lebhafte Tätigkeit bemerkt habe.

Vom Wetter

Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Donnerstag, den 17. Mai 1923. Beobachtungen badischer Wetterstellen morgens 8⁰⁰. Table with columns: Station, Wind, Clouds, Rain, etc.

Im Bereiche des Tiefrückens über Skandinavien dauert in Mitteleuropa das meist regnerische, ziemlich kühle Wetter fort. Eine gestern über Süddeutschland hinwegziehende Druckfront hat in Baden wieder ergebnislose Regenfälle gebracht und weitere Regenschauer sind unter dem Einfluß kleiner von Frankreich vordringender Störungen zu erwarten. Das Tiefrückengebiet löst sich jetzt langsam auf und hoher Druck dringt vom Ocean vor, so daß aufbeimern, später etwas wärmeres Wetter zu erwarten ist.

Wetterausichten für Freitag, den 18. Mai: Ähnliche Aufbesserung, nur noch vereinzelte Regenschauer, etwas wärmer, westliche Winde.

Alpen-Wasserstände morgens 6 Uhr. Table with columns: Station, Height, etc.

Die Falkner auf Lindenhöhe

Roman von Reinhold Drimann.

Fest erhob sich auch Herr Cajetan Daus. Er war trotz seiner früheren Eigenhaft als Geldverleiher ein reichlich einen halben Kopf kleiner als die junge Schauspielerin, die in unnahbarer Bornehmheit vor ihm stand. In vollkommener Döcklichkeit sagte er: „Ganz wie Sie beschreiben, mein Fräulein! Auch den Verzicht auf die letzte Monatsgabe darf ich aufnehmen — nicht wahr?“

„Wenn es Ihnen angemessen scheint — ja. Aber ich bitte nochmals: keine Verzögerung! Denn um die Mittagszeit schon werde ich reifen. Guten Morgen!“

Sie faunte dem Theaterdiener im Vorzimmer ein freundliches Abschiedswort, schritt über die enge, helle Wendeltreppe hinauf und trat tief aufatmend in den dunkel verzierten Frühlingstag hinaus. Schwer lag ihr das Herz in der Brust, und Tränen waren ihr nahe. Die Demütigung, die sie eben erlitten, lastete auf ihr wie das Bewußtsein einer nicht zu tilgenden Schmach. Und der Gedanke an den Vater drückte sie vollends nieder. Aber während sie sich durch die winkligen Gassen des alten Städtchens aima, wiederholte sie in der Stille ihres Herzens immer aufs neue, daß sie sich leicht ihrem Kummer nicht hingeben, daß sie sich nicht von ihm bezwingen lassen dürfe. Es war ja die erste Prüfung nicht, die sie hier erlebte. Und wenn sie die anderen tapfer bestanden hatte, mußte sie auch mit dieser letzten und schwersten fertig werden. Als sie das unansehnliche Haus erreichte in dessen dritten Stockwerk sie seit dem Antritt ihrer Stellung am Theater ein beid-

denes Stübchen bewohnte, war sie völlig aeseht und äußerlich rubia. Frau Beiersdorf, ihre autmütige, beharzte Wirtin, merkte ihr nichts mehr von der überhanden Aufregung an.

„Ich hole Ihnen den kleinen Koffer vom Speisder herunter, Fräulein Falk.“ sagte sie. „Ist es denn nun bestimmt, daß Sie reisen?“

„Ja. Aber Sie werden die Freundlichkeit haben müssen, mir auch den großen zu bringen. Denn ich werde nicht mehr hierher kommen.“ Ertröden schlug die alte Frau die Hände zusammen. „Nein! — Ist das Ihr Ernst? Sie wollen fort aus Frantental — ganz fort? Das ist aber traurig. Ein so braves Zimmerfräulein kriegt ich nie wieder.“

„Auch ich trenne mich sehr ungerne von Ihnen, liebe Frau Beiersdorf; aber es geht nicht anders. Ich habe meinen Vertrag mit dem Stadttheater gelöst und muß mich für den nächsten Winter nach etwas anderem umsehen.“

Die Alte betrachtete sie von oben bis unten. „Nein, wie eine von der Bühne sehen Sie freilich nicht aus; aber wie eine vornehme Dame. Einen schönen und guten Mann sollten Sie heiraten. Das wäre für Sie jedenfalls richtiger als das Komödientenspiel. Aber ich glaube beinahe, Sie machen sich gar nichts aus den Männern.“

„Aus denen, die mir bisher begegnet sind, mache ich mir allerdings nicht viel. Aber es ist höchste Zeit, daß ich ans Einpacken gehe. Soll ich Ihnen helfen, die Koffer herunterzutragen?“

„Was denken Sie? Das wäre noch schöner; dazu ist die Pauline da.“

die ewigen Geldsorgen, das ängstliche Einteilen der Groschen und Pennie, die hastig auf dem Spiritusföcher bereiteten färglichen Maßzeiten, die vielen an der Nähmaschine durchnähten Nächte. War das matte Häufelchen einiger Wohlwollenden auf der Galerie wirklich das alles wert gewesen? Konnte die begehrteste Singende an ihre Kunst sie schädlos halten für die Armutlichkeit eines in mühsam verstecktem Glend gefrischten Dafeins? Nein — tausendmal nein! Denn diese Kunst hatte diesseits der Rampenlichter ein ganz anderes Gesicht, als sie es dem bezaubert ansehenden Zuschauer wandte; auf der Bühne des Frankentaler Stadttheaters wenigstens. Während wirkte die gleichgültige geübte handwerkliche Routine der anderen von der ersten Stunde an auf ihre Phantasie. Was ihr hehr und heilig gewesen, war rinas um sie her zu einem Gegenstand feichten Geipbütes und Gewibels gemacht worden. An ideale Nichtigkeiten oder an Schlimmeres mußte sie in diesen Monaten, die hinter ihr lagen, die keusche Glut ihrer jungen Seele verschwinden. Wie eine tief Erniedrigung empfand sie von Tag zu Tag immer mehr die meisten der ihr anstellten Aufgeben. Es ist der Dornenweh, der keiner werdenden Künstlerin erwidert bleibt, hatte sie sich immer wieder tröstend anrufen. Und die lebensstarke Widerstandskraft ihrer einundzwanzig Jahre hielt sie aufrecht auch in den düstersten Stunden. Heute aber fühlte sie sich entmutigt und verzagt. Der schändliche Zinerzacia des Direktors hatte sie auf einen Ausblick hingewiesen, der sie schaudern machte. Schmerzliche Sehnsucht erfüllte sie nach der reinen Luft ihres Vaterhauses; und bei dem Gedanken, daß sie haben jetzt vielleicht nur zurückkehren sollte, um einen Sterbenden wiederzufinden, schnürte ihr wie mit eisernen Klammern bitterer Reue das Herz zusammen.

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Steuergezet für Baden und seine Gemeinden.

Nach einem Vortrag des Landtagsabgeordneten Freudenberg, Weinheim.

Wenn in einer Gemeinde der einfache Steuerfuß auf 50 festgesetzt wird, so wird der Steuerfuß für das Grundvermögen und den Wald automatisch 400 betragen. Der Hausbesitz, den wir schon 1921 wesentlich entlastet haben, weil es ja allgemein bekannt ist, daß er durch die Wohnabgabe und durch die Zwangswirtschaft im allgemeinen die Auswertung nicht findet, die der Wald und der Grund und Boden bringt, hat auch dieses Mal eine wesentliche Schonung in dem Verteilungsschlüssel gefunden. Die Gebäude werden höchstens mit dem 2fachen des einfachen Steuerfußes belastet. Eine Ausnahme können die Gemeinden für die nicht Wohnzwecken dienenden Räume machen, weil diese in ihrem Ertrag nicht den einschränkenden Bestimmungen der Zwangswirtschaft unterliegen; eine Fabrik z. B. bringt dem Besitzer heute eine Rente, die sich dem jeweiligen Geldwert anschließt, während ein Miethaus, in dem nur Wohnungen sind, niemals dem Hausbesitzer eine der Geldwert entsprechende Rente abwirft. Deswegen können die Gemeinden für nicht Wohnzwecken dienende Räume das 3fache erheben, wobei jedoch nicht Einzelobjekte dieser Sondersteuer unterzogen werden dürfen. Es kann also nicht nach Gunst oder Mißgunst der eine oder andere herausgenommen werden. Aber es ist beispielsweise gedacht, daß Hotels, Banken, Kaufhäuser und Fabrikgebäude dieser höheren Gebäudesteuer unterzogen werden können. Es können auch Villen, obwohl diese auch Wohnzwecken dienen, mit diesem höheren Steuerfuß belastet werden, wie auch die Gemeinden das Recht haben, bei solchen Gebäuden, die in ihrem Ertrag noch mehr eingeschränkt sind als Wohngebäude, z. B. Vereinshäuser, um nur ein Objekt herauszugreifen, auf den einfachen Steuer-

fuß zurückzugehen. An sich glaube ich, daß die Gemeinden diese Befugnis, die ihnen auf Wunsch der Städtevertretungen eingeräumt worden ist, nicht allzu sehr benutzen können. Es möge jedoch den Bürgermeistern, den Gemeinderäten und Bürgerversammlungen überlassen bleiben, wie sie sich zu dieser Frage stellen.

Wir haben gleichzeitig die Ausführungsbestimmungen zum Wohnabgabegezet geschaffen. Nach diesem Gezet wird für das Land und die Gemeinden für das Kalenderjahr 1923 eine Wohnabgabe von zusammen 540% erhoben, halb für das Land, halb für die Gemeinden. Die bisherigen von den Gemeinden beschlossenen Wohnabgaben sind auf diese Erhöhung anzurechnen. Auch in dem Wohnabgabegezet ist zum erstenmal eine Bestimmung aufgenommen, daß die nicht Wohnzwecken dienenden Räume einen Sonderzuschlag durch die Gemeinden erfahren können. An sich hat eine Gemeinde nach dem Reichsgezet das Recht, mit Zustimmung der obersten Landesbehörde einen Zuschlag in beliebiger Höhe für die nicht Wohnzwecken dienenden Räume zu bestimmen. Diese Freiheit haben wir uns verpflichtet gefühlt zu beschränken, denn es könnten sonst Fälle im Lande vorkommen, wo beschloffen wird — in Mannheim z. B. —, daß Betriebe, soweit sie mehr als 500 Arbeiter beschäftigen, einen Zuschlag zur Wohnabgabe von 1000% zu zahlen haben, und ich könnte mir denken, daß eine solche Vorlage in den Bürgerversammlungen die Zustimmung finden würde, weil nach einem alten Grundsatze jeder ganz gern sieht, wenn der heilige St. Florian wo anders aufsteht. Wir haben deswegen im Haushaltsausschuß beantragt, daß in der Regel die oberste Landesbehörde die Genehmigung verjagen soll, wenn ein Gemeindebeschlusse die Heranziehung zur erhöhten Wohnabgabe über 50% verlangt. Es ist nicht abzuleugnen, daß die im Frieden erstellten, nicht Wohnzwecken dienenden Gebäude mehr zur Wohnabgabe beitragen können, als die anders genutzten, weil

man ja nicht bestreiten kann, daß es kaum je eine Zeit gegeben hat, in der alter stehender Realbesitz mehr geschont war gegenüber neu sich bildendem Besitz als eht. Alle diejenigen, die ihre Fabriken oder ihre Geschäftshäuser im Frieden gebaut haben, haben einen ungeheuren Vorsprung gegenüber denjenigen, die jetzt erst beginnen, und es scheint mir eine staatspolitische Notwendigkeit zu sein, denjenigen, die vorwärts kommen wollen, den Weg nicht unnötig zu erschweren; noch immer hat der Konkurrenzkampf schließlich der Gesamtheit den größten Vorteil gebracht.

(Fortsetzung folgt.)

Die Gebäudeversicherungs-umlage.

F.M. Die Umlage der Gebäudeversicherungsanstalt richtet sich bekanntlich nach dem Entschädigungsaufwand für die Brandfälle des Vorjahres. Da die Anzahl bei der Entschädigung den tatsächlichen Wiederaufbauaufwand berücksichtigt, treten, um der Geldwertverminderung Rechnung zu tragen, zu dem Friedensversicherungswert (als rechnerischer Grundlage) bei der Bemessung der Entschädigung Zuschläge. Aus diesen Zuschlägen, die den im Zeitpunkt des Wiederaufbaus geltenden Baupreisen gerecht werden sollen, wurde für die aus dem Jahre 1922 stammenden Schadensfälle ein Durchschnittszuschlag von 500fachen des Friedensversicherungswertes angenommen. Es wurde anfangs Januar 1923 dementsprechend eine vorläufige Umlage von 50 Prozent des Friedensversicherungswertes, der sich auf 62 Milliarden beläuft, beschloffen. Das Umlageresultat hietaus im Betrage von 3,1 Milliarden kommt bei 3100 Milliarden Durchschnittswert (62 Milliarden x 500) einem Umlagefuß von 10 Pfa. auf 100 Mark (gegenüber 15 Pfa. im Durchschnitt der Vorjahre) gleich. Da sich jedoch der im März berechnete Zuschlag für die Monate Januar und Februar schon auf 1399 stellte, mußte der erweiterte Verwaltungsrat in erneuter Beratung an-

fangs April der Neuwendigkeit Rechnung tragen, das Umlageresultat so zu gestalten, daß der Entschädigungsaufwand für die Schadensfälle aus dem Vorjahre gedeckt werden kann und infolgedessen auch bei der Umlagefestsetzung ein Durchschnittszuschlag von 3000 zurunde legen. Vereinfacht man die Durchschnittsversicherungsumlage von 15 Pfa. mit der Durchschnittsaufschlagszahl 3000, so ergibt dies als Umlageresultat 450 Prozent des Friedensversicherungswertes = 27,9 Milliarden. Tatsächlich wurde aber nur die Erhebung einer vorläufigen Umlage von wiederum 50 Prozent der Friedensversicherungssumme beschloffen, die in zwei Raten — die erste Hälfte sofort, die andere zum 1. Oktober — zahlbar ist. Es wird also vorerst eine Umlage im Gesamtbetrag von 6,2 Milliarden erhoben, was bei Annahme einer Versicherungssumme von 18 600 Milliarden (6,2 Milliarden x 3000) einer Umlage von nur 3 Pfa. auf 100 Mark entspricht. Nachdem der Zuschlag für März und April bereits auf das 2400fache des Friedenswerts gesteigert werden mußte, da die Annahme, daß eine Stabilisierung der Baupreise möglich ist, sich inzwischen als irrtümlich erwies, und mit Rücksicht darauf, daß man noch weit weniger als in Friedenszeiten mit einer Umlage von 3 Pfa. durchzukommen vermag, wird wohl mit einer dritten ergänzenden Umlage zu rechnen sein.

Bei Beurteilung der Umlagefestsetzung müssen vor allem zwei Gesichtspunkte in den Vordergrund treten: Die bis jetzt beschlossene Umlage in Höhe von 6,2 Milliarden entspricht einem 660fachen Betrag der Friedensumlage, ein Ergebnis, das infolge der sehr geringen zu beachtenden ist, als die vom Statistischen Reichsamt berechnete Großhandelsindexziffer für April das 4925fache des Friedensstandes ergeben hat. Außerdem ist ein Betrachter mit anderen öffentlichen Verwaltungsstellen, daß diese heute bereits mit Beiträgen in der Höhe des 1500fachen, des 14—1600fachen, sogar des 2000- und 3200fachen des Friedensbetrags rechnen, und daß die Badische Gebäudeversicherungsanstalt einen verhältnismäßig geringen Verwaltungsaufwand und wohl den schwächsten Personalbestand aufweist.

Deutsche Demokratische Partei Ortsverein Karlsruhe. Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, findet im Gartencafé der Restauration „Wohniger“ ein Ausspracheabend statt. Tagesordnung: „Wohnungsbaun und Wohnungsabgabe“. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreichere Beteiligung. Gäste sind willkommen. Der Vorstand. NB. Mitgliedsbeiträge bitten wir auf unser Postkassenkonto Nr. 17460 oder bei Herrn S a j n e r Gebelstraße 28, einzahlen zu wollen.

Städt. Friedrichsbad. 12—1 Uhr vormittags Schwimmbadzeit für Männer u. Knaben.

An den beiden Pfingstfeiertagen bleiben meine Räumlichkeiten geschlossen. Bestellungen werden am Samstag prompt und sauber ausgeführt. Conditorei u. Café Karl Kaiser vormals A. Neu.

Feiertags wegen geschlossen. Dienstag, den 22. Mai Ignaz Ellern Bankgeschäft.

Das Agenturbüro der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse befindet sich ab heute: Kaiserstraße 124 b Die Geschäftsstelle Karlsruhe: Arthur Bähr Telefon 4866.

Eier! Eier! am Einlegen fault man am besten und billigsten im Lebensmittel-Geschäft Friedrich Günzler Neu eröffnet! Werberstraße 28. Neu eröffnet!

Besonders preiswert Elegante Sommerröcke aus Frotté und Wolle Daniels Konfektionshaus Telefon 1846 Wilhelmstraße 36, 1 Treppe

SUNLICHT Der Waschtage ist für viele Hausfrauen ein Schreckenstag, wenn sie minderwertige Waschmittel verwenden, die das Waschen zur mühsamen und oft gesundheitsschädlichen Arbeit machen. Sunlicht Seife, aus edelsten Rohstoffen nach einem besonderen Verfahren hergestellt, ist frei von schädlichen Bestandteilen und in jedem Wasser verwendbar. Sunlicht Seife erleichtert die Arbeit, schon die Wäsche spart Zeit und Geld, ist ausgiebig und deshalb billig im Verbrauch. SUNLICHT SEIFE macht den Waschtage zum Festtag. SEIFE

Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts“

C. F. Müller, Buchdruckerei und Verlagsbuchhandlung Karlsruhe i. S. / Ritterstraße 1 Der Taschen-Fahrplan für Karlsruhe und weitere Umgebung vom Mai 1923 ist die einzige zur Zeit erhältliche, dem neuesten Stande entsprechende, nach amtlichem Material bearbeitete Ausgabe. Er genügt allen Anforderungen des Ausflüglers- und Geschäftsverkehrs. Zu haben in allen Buch- u. Papierhandlungen, bei den Bahnhofsbuchhandlungen, den Tagblatt-Trägern und Verkäufern, sowie in unserer Geschäftsstelle. Preis 600 Mark. Mit den Umleitungsverbindungen nach dem Oberland und den Fahrkartenpreisen der gewöhnlichen und der Sonntagsfahrkarten.

Sie sparen ganz enorm wenn Sie statt des teuren Leders Gummi-Sohlen u. -Absätze tragen. Dieselben sind viel haltbarer und dabei bedeutend billiger als Leder. Auf Wunsch werden Gummi-Absätze und -Sohlen fachmännisch und bei billigster Berechnung befestigt. Auch werden sämtliche Reparaturen preiswert ausgeführt. Ein Versuch wird Sie davon überzeugen. Gummiwarenhans Merser & Grün Schützenstraße 74 Verkaufslokal befindet sich im Hof. Günstigste Bezugsquelle für Schuhmacher und Wiederverkäufer.

Pferdefleisch-Verkauf. Verkauft Freitag und Samstag: in fettes Pferdefleisch das Pfund zu Mk. 2500.— in Rauchsfleisch „ „ „ 3200.— in Fleischwurst „ „ „ 2500.— in meinen Filialen Durlacherstraße 68, 59 und Angartenstraße 49 Theo Gramlich.

Turnen Spiel Sport Karlsruher Fußball-Verein, e. V. Hochschul-Sportplatz Fasanengärten Pfingstsonntag, nachm. 1/2 4 Uhr Germania-Frankfurt a. M. Vorher 2 Uhr Edigheim Pfalz 1 gegen K. F. V. III. Pfingstmontag, nachm. 1/2 4 Uhr Sportverein 98 Stuttgart-Feuerbach Pfingstsonntag abends 8 Uhr gemütliches Beisammensitzen im Abendunterhaltung im Gartencafé Moninger. Zahl der Erschienen dringend erwünscht. Die Sport-Beilage des „Karlsruher Tagblattes“ ist in der lokalen Berichterstattung unübertroffen. Monats-Versammlung und außerordentliche Mitglieder-Versammlung

Schuhputz Nigrin erhält das Leder weich. Schwarz, braun, gelb und weiß.

„Gasthaus zum Ochsen“ in Stockach. Gut bürgerliches Haus. — 1 Stunde vom Bodensee. Empfiehlt sich auf kommende Saison für Aufnahme von Fremden und Touristen. 420 m ü. d. M. Herrl. Stadtpark, 3 Min. vom Gasthof. Herrliche Waldspaziergänge und Ausflugs-Orte. Reelle Weine und gute Küche. Neu eingerichtete Fremdenzimmer. Reelle Bedienung. Billige Preise. Besitzer Josef Brodhag.

WELT-KINO Kaiserstraße 133. Ab heute bis einschließlich Donnerstag. CHAPLIN auf der Walze, FATTY als Bühnenheld, FATTY als Brandstifter, ER als Pechkavalier. 7 Akte. Zu diesem Programm haben auch Personen unter 18 Jahren Zutritt.

Freitag, den 18. Mai Landestheater 7—9 1/2 Uhr. Sp. I 6000. Volksbühne O 8 Cavalleria rusticana Der Bajazzo Konzerthaus 7 bis nach 10 Uhr Volksbühne R 7 Nathan der Weise. Im Landestheater. Spielplan vom 19. bis 29. Mai. Sa. 19. „Abonn. E 21 „Peer Gynt“ 6 (Sp. I 4000.—), Th. Gem. B. V. B. Nr. 4101/4400.— So. 20. „Aida“ 6 1/2 (Sp. I 7000.—) — Mo. 21. „Undine“ 6 1/2 (Sp. I 7000.—) — Di. 22. „Abonn. A 21 „Der fliegende Holländer“ 7 (Sp. I 6000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 4401/4600.— Mi. 23. Volksbühne S 3 „Maria Stuart“ 7 (Sp. I 5000.—), Do. 24. „Abonn. D 21 „Dame Kobold“ 7 (Sp. I 5000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1200.— Fr. 25. Volksbühne O 9 „Die lustigen Weiber von Windsor“ 7 (Sp. I 7000.—) — Sa. 26. „Abonn. C 20 „Die Freier“ 7 (Sp. I 5000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 201/500.— So. 27. vorm. 11 1/2 Uhr, in der Wandelhalle des I. Rang, Morgenveranstaltung des Theaterkulturverbandes. Einführung in Sternheims „Bürger Schippel“. Vortrag von Hochschulpflichter Dr. Holl. Eintritt für Mitglieder des Theaterkulturverbandes und der Gesellschaft für deutsche Bildung 250.—, für Nichtmitglieder 500.—; abends 6 1/2 Uhr „Die Fledermaus“ (Sp. I 7000.—) — Mo. 28. Volksbühne S 4 „Maria Stuart“ 7 (Sp. I 5000.—) — Di. 29. „Abonn. G 21 „Aida“ 6 1/2 (Sp. I 7000.—), Th.-Gem. B. V. B. Nr. 1001/1100, 1501/1700. Im Konzerthaus. So. 20. „Die fünf Frankfurter“ 7 (Park. I 4000.—) — Mo. 21. „Das Konzert“ 7 (Park. I 4000.—) — Di. 22. Volksbühne R 5 „Nathan der Weise“ 7 — Fr. 27. Volksbühne R 9 „Nathan der Weise“ 7 — So. 27. „Der Raub der Sabinerinnen“ 7 (Park. I 4000.—) Vorrecht für Umtausch der Vorzugskarten und Vorkaufrecht der Abonnenten und Inhaber von Vorzugskarten am Samstag, den 19. Mai, nachmittags 1/2 4—5 Uhr, allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch von Dienstag, den 22. Mai an. Auslosung der Karten für die Teilnehmer der Theatergemeinde jeweils am Vortrag der Aufführung in der Geschäftsstelle (10—1/2 1, 4—6 Uhr).

Wirtschafts- und Handelszeitung

Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)
Frankfurt, den 17. Mai (abends.)

Es kosten:

Brüssel	1 Fr. 2680.— (früh. 0.80 M.)
Amsterdam	1 Gld. 18280.— (" 1.70 ")
London	1 Pfd. St. 216000.— (" 20.— ")
Paris	1 Fr. 3110.— (" 0.80 ")
Zürich	1 Fr. 8425.— (" 0.80 ")
Italien	1 Lire 2300.— (" 0.80 ")
Newyork	1 Dollar 46700.— (" 4.20 ")

Tendenz: unverändert.

Von den Börsenplätzen.

Frankfurter Börse.

Eingang größerer Kaufaufträge.
w. Frankfurt a. M., 17. Mai.

Der letzte Börsentag vor den Pfingstfeiertagen zeigte das äußere Bild, wie es derartige Tage gewöhnlich tragen. Es herrschte auf den meisten Marktgebieten ein verhältnismäßig ruhiger Verkehr, der durch die fünfjährige Börsenruhe bedingt ist. Die Tendenz bot insofern eine Überraschung, als größere Kaufaufträge eingegangen waren, so daß die Haltung als durchaus fest angesprochen werden muß. Auch die Spekulation hat zum großen Teil neue Käufe vorgenommen.

Große Umsätze bei ansehnlichen Kursgewinnen waren wieder in türkischen Werten zu beobachten. Zollarbeiten wurden bei erster Notiz 18 000 Prozent und Bagdad II 40 000 Prozent gestiegen. Anatolien, Monastir, Lombardprioritäten schlossen sich der Aufwärtsbewegung an.

Am Devisenmarkt zeigte sich in den ersten Morgenstunden eine ruhige Haltung. Dollarnoten wurden mit 44 700 bis 44 900 gehandelt und stellten sich bei Beginn der Börse auf 45 500, im Verlaufe auf 46 000, Dollarschatzanweisungen 46 225.

Auf dem Montanaktienmarkt überwiegen die Befestigungen. Stärkeres Interesse trat für Harpener, Gelsenkirchen und Laurahütte hervor. Geringer war die Kursbewegung bei Caro, Oberbedarf, Phönix und Rhein Stahl. Lothring Hütte sehr fest.

Am Markt der chemischen Aktien machten sich Rückkäufe bemerkbar, die zu einer Erholung in sämtlichen Anilinaktien führten. Als fester sind noch zu bezeichnen: Scheideanstalt und Holzverkohlung.

Elektrizitätswerte wiesen fast durchweg Kurserhöhungen auf. Größere Beachtung fanden A.E.G., in denen Interessenkäufe vorgenommen wurden. Einen Kursrückgang erfuhren Hirsch-Kupfer.

Im Verlaufe konnten Zuckeraktien mäßige Kursgewinne erzielen.

Von sonstigen Papieren sind zu nennen als besonders fest: Julius Sichel, plus 4500, Hoch- und Tiefbau, Heddernheimer Kupfer, Maschinenfabrik Karlsruhe, plus 2000. Neckarsulmer sehr fest, auch Kleyer anziehend.

Bankaktien unterlagen teilweise Schwankungen. Metallbank setzten 400 Prozent niedriger ein. Höher waren Deutsche Bank, Oesterreichische Kreditanstalt.

Schiffahrtspapiere neigten mäßig nach oben.

Im freien Verkehr spielten Elberfelder Kupfer eine größere Rolle. Man nannte einen Kurs von 31 000. Hier waren weitere Kursbefestigungen zu verzeichnen. Man nannte Ufa 32 500, Becker-Stahl 36 000, Mez-Söhne 23 000, Hansa Lloyd 14 000, Tiag 13 500, Inag 19 000, Grogway 1900, Julius Löwenstein Oelimport 31—32 000, Entreprise 205 000, Diamond Shares, Berliner Stücke 220 000, Kunstseide 100 000.

Weiterhin gestaltete sich der Verkehr ruhiger. Verschiedentlich machte sich Realisationsneigung bemerkbar. Am Kassamarkt war die Haltung ziemlich fest. Gefragt waren Hydrometer, Chamotte Annawerk, Emaille Ulrich, Luxsche Industrie, Spiegel und Spiegelglas.

Berliner Börse.

w. Berlin, 17. Mai.

Am Devisenmarkt zeigte sich heute aus den Kreisen von Industrie und Handel etwas verstärkter Bedarf, so daß sich die Kurse bei mäßigen Schwankungen durchweg etwas höher stellten. Die Spekulation verhielt sich bei den bereits gestern erwähnten Bestimmungen zur möglichsten Ausschaltung des Freiverkehrs zurückhaltend und betätigte sich im zunehmenden Maße im Handel mit Dollarschatzanweisungen, für die Kurse mit 47 500 und Juninotierung bis zu 55 000 genannt wurden.

Für Effekten war die Stimmung durchweg fest und für die gestern bevorzugten Papiere waren unverändert zum Teil ansehnlich höhere Kurse zu hören.

Mannheimer Produktenbörse.

(Eigener Bericht.)
K. Mannheim, 17. Mai.

Der Besuch der heutigen Börse, wie auch die Geschäftstätigkeit, stand bereits unter dem Einfluß der bevorstehenden Feiertage. Die Stimmung ist aber infolge der hohen Devisenkurse fest, und die Preise sind weiter erhöht worden. Man nannte heute Weizen mit 183—185 000 M., Roggen mit 153—155 000 M., Gerste mit 130—136 000 M., Hafer, je nach Qualität, 90—120 000 M., alles per 100 kg, bahnfrei Mannheim. Für Kleie werden 70 000 M., ab Mühlenstationen verlangt. Für Malzkeime und Biotreiber bewegen sich die Preise zwischen 68 000 bis 70 000 M., ab bayersischen oder württembergischen Verladestationen. Rauhflutur hatte infolge

der günstigen Heu-Ernteaussichten etwas ruhigeren Markt. Mehl liegt fest. Die Mühlen haben den Richtpreis für Weizenmehl, Basis 0, auf 300 000 M. erhöht, wogegen aus zweiter Hand zu 270—275 000 Mark angeboten wird. Für gute mitteldeutsche Mehle verlangen die mitteldeutschen Mühlen 265 000 M. und die zweite Hand 255 000 M. die 100 kg, ab mitteldeutschen Mühlenstationen.

Amtl. Notierungen: Mais, amerik. Mixed 160 bis 170 000, Weizen, loco 168—178 000, Hafer, inl. 110—125 000, Roggen, loco 150—152 000, Braugerste 128—135 000, Biotreiber 75 000, Weizenkleie 70 bis 75 000, Strohmelasse 54—56 000, Weizenmehl 300 000, zweihändig 270—280 000, Preßstroh 48 bis 50 000, gebundenes Stroh 45—46 000. Tendenz: fest.

Industrien / Handel / Verkehr.

Industrien.
Dyckerhoff & Widmann A.-G., Biebrich a. Rh. Nach dem Bericht für 1922 waren sämtliche Betriebe reichlich beschäftigt. Die Verhandlungen mit einigen Auftraggebern, die langfristigen Bauverträge der sich stets ändernden Wirtschaftslage anzupassen, hätten z. T. zu befriedigenden Ergebnissen geführt, z. T. lasse der Stand der Verhandlungen erträgliche Abänderungen der Verträge erhoffen. Die Auslandsbetriebe der Gesellschaft wurden in einer holländischen Gesellschaft, der N. V. Bouw-Maatschappij Dyckerhoff & Widmann im Haag zusammengefaßt, deren Ertragnis im Bericht nicht angegeben ist. Der G.-V. (30. Mai) wird vorgeschlagen, die bestehenden 6 Mill. Vorzugsaktien Lit. A., die 1921 geschaffen wurden, in Stammaktien umzuwandeln und zwar in der Form, daß diese Vorzugsaktien gegen Zuzahlung von 75 Prozent des am letzten Börsentage in Berlin vor ihrer Anmeldung zur Umwandlung notierten Kurses, den Stammaktien gleich gestellt werden, falls diese Anmeldung innerhalb 14 Tagen nach Aufforderung geschieht. Die Vorzugsaktien, die nicht zur Umwandlung angemeldet werden, werden satzungsgemäß gekündigt und gelangen zu 120 Prozent zu züglich Stückzinsen zur Einlösung. Gleichzeitig wird der G.-V. vorgeschlagen werden, das Aktienkapital um denselben Betrag an Stammaktien zu erhöhen, um den es durch die nicht angemeldeten und daher gekündigten Vorzugsaktien vermindert worden ist. Für diese neu auszugebenden Stammaktien ist das gesetzliche Bezugsrecht der Aktionäre ausgeschlossen. Ihre Verwertung erfolgt möglichst zu Gunsten der Gesellschaft durch die Verwaltung. Ferner beantragt die Gesellschaft noch M. 200 Mill. Rückstellung für Wererhaltung, 100 (15) Prozent Dividende.

Gebrüder Junghans A.-G., Schramberg. In Verfolg der G.-V.-Beschlüsse werden nunmehr die Inhaber der Vorzugsaktien A und der 4/5proz. Teilschuldverschreibungen zur Umwandlung der Vorzugsaktien bzw. Umtausch der Teilschuldverschreibungen in Stammaktien aufgefordert.

Waeldin-Huber, Lederfabrik A.-G., Lahr. Im ersten Geschäftsjahr war nach dem Bericht die Rohwareversorgung geregelt; der Betrieb konnte voll ausgenutzt werden. Das Exportgeschäft ist lebhaft gewesen. Nach M. 2.37 Mill. Abschreibungen verbleiben M. 3.16 Mill. Reingewinn, wovon die G.-V. auf das von M. 2 auf 6 Mill. erhöhte Aktienkapital 20 Prozent Dividende, — die Mark 4 Mill. neuen Aktien sind zur Hälfte beteiligt — M. 0.60 Mill. Zuweisung in die Reserve und Mark 1 Mill. Zuweisung in die Spezialreserve genehmigte. M. 667 989 werden vorgetragen. In der Bilanz stehen M. 130,67 Mill. Kreditoren gegen M. 51,65 Mill. Debitoren, M. 16,42 Bankguthaben, Effekten,

Kassa und Wechsel in einem Posten und M. 71,57 Mill. Waren. Der Aufsichtsrat wurde neu gewählt; er setzt sich zusammen aus Max Strauß, Frankfurt a. M., Komm.-Rot Max Heidlauer, Lahr, Dr. Theodor Frank, Lahr, Frau Minna Waeldin Wwe. Lahr.

Die Deutsche Erdöl A.-G. in Berlin hat laut „Frk. Ztg.“ eine schwache Mehrheit M. 1,01 Mill. Aktien der Vereinigten Deutschen Petroleumwerke A.-G. in Peine-Oelheim erworben, deren Betrieb dem ihren benachbart ist.

Verschiedenes.
Bezugsrechte vom 16. Mai: Maximiliansau 6500, Eisenwerk L. Meyer 118 000, Harburger Gummi Phönix 19 900, Deutsche Maschinen 13 500, Schlesi-sche Bodenkreditbank 500, Bremer Linoleum 11 600, Grevenbroich Maschinen 34 000, Thüringer Bleiweiß 20 000, Deutsche Bank 4300, Neptun Schiffs-werft 12 100, Kontinentale Asphalt 4000, Faber Bleistift 20 000, Fuchs Waggon 12 500, Industrie-bau 4000, Hallische Maschinen 38 000, Peterreit 13 500, Glasfabrik Brockwitz 12 000 bez., Maschinenfabrik Buckau 25 000, Rütgerswerke 12 500, Mauls Kakao 3800, Rauchwaren Walther 71 000, Elektra Dresden 22 000.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Aus-fuhrabgabe, gültig für die Zeit vom 16. bis einschl. 23. Mai: Holland 14 400, Buenos Aires P. 13 200, dito G. 30 000, Belgien 2100, Norwegen 6200, Däne-mark 6900, Schweden 9700, Finnland 970, Italien 1900, London 170 000, Amerika 36 800, Frankreich 2500, Schweiz 6500, Spanien 5400, Deutschöster-reich 0,50, Prag 1100, Ungarn 6,50, Bulgarien 290, Rumänien 170, Jugoslawien 380, Luxemburg 2100, Japan 17 200, Rio de Janeiro 3600, Polen (Warschau) 0,75, Mexiko, Goldpeso 20 000, Lettland 132, Estland 96, Goldmark 8189, Ueber London er-mittelte Kurse: Athen 490, Lissabon 1500, Alexan-drien 1700, Valparaiso P. 4400, dito G. 8500, Monte-video 27 900.

Von den Märkten.
Vom Chemikalienmarkt.
Ink. Mannheim, 16. Mai. Die Besetzung der größten chemischen deutschen Fabriken durch französische Truppen blieb auf die Marktlage bis jetzt ohne Einfluß, weil vorerhand die Auswirkung noch nicht ersichtlich ist. Die Stimmung ist aber infolge der steigenden Devisenkurse ausgesprochen fest, und die Preise haben seit unserem letzten Bericht eine weitere, teilweise nicht unbedeutende Steigerung erfahren. Man notiert heute für Harz „H“, nächster Tage eintreffend, 2950 M., Karls-badersalz, künstl. krist., exkl. Verpackung, 750 M., Salzsäure, 19/21 Be., techn., eisenerf., exkl. Leih-Korbflaschen, 150 M., Schwefelsäure, 66° Be., 93 Prozent Monohydrat, exkl. Werk-Leihemball, ab mitteld. Werk, Parität Halle a. S., 925 M., Schwefel Ventilator, 80/85°, inkl. Sackpackung, 2250 M., Schwefelblüte, la. subl., inkl. Sackpackung, 2125 M., Ammon.-Alaunkristallmehl, erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung, 1000 M., Ammon. carbonic, pulv. (Hirschhornsalz), inkl. Fässer mit je ca. 100 kg Inhalt, ab Lager Stuttgart, 2000 M., Baryt, kohlen-saurer, chem. Gefällt, inkl. Sack-packung, ab norddeutschem Lager, 1550 M., Calc. Soda, 96/98 Prozent, erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung, 740 M., Chloralkali, 50/52 Prozent, inkl. Sackpackung, 525 M., Chlormagnesium, krist., inkl. Fabpackung, etwa 300 kg enthaltend, 400 M., Eisenvitriol, krist., westf. Ware, inkl. Fabpackung, 290 M., Glycerin, dopp. dest., 28° Be., DAB, 5, exkl. Verpackung, 16 750 M., Kali-Alaunkristallmehl, la. eisenerf., erstklassiges Fabrikat, inkl. Sackpackung, ab Lager Stuttgart, 1050 M., Kupfervitriol, groß-krist., 98/99 Proz., inkl. Fabpackung, 5350 M.,

Frankfurter Kursnotierungen:

Deutsche Staatspapiere.		16. 5.	17. 5.	16. 5.	17. 5.
100% Reichsschatz.	140000	160000	140000	160000	160000
5% I. Dtsch. Staatsanw.	60000	64000	60000	64000	64000
5% II. " "	39500	40000	39500	40000	40000
5% III. " "	45000	45000	45000	45000	45000
4 1/2% IV. V. " "	93	91	93	91	91
4 1/2% VI. VII. " "	77	77,50	77	77,50	77,50
4 1/2% VIII. IX. " "	91,25	91,50	91,25	91,50	91,50
4% Dtsch. Reichsanw.	90	90	90	90	90
4% " "	1215	1215	1215	1215	1215
3 1/2% " "	510	520	510	520	520
3% " "	4825	4810	4825	4810	4810
Deutsche Prämienanl.	300	310	300	310	310
5% Fr. Schatzanw. 1922	98,50	96,50	98,50	96,50	96,50
4% " "	155	170	155	170	170
3 1/2% " "	125	139	125	139	139
3% " "	210	210	210	210	210
4% Bad. Staatsanl. 06	135	119,50	135	119,50	119,50
4% Bayern " "	260	278	260	278	278
3 1/2% Bayern " "	170	165	170	165	165
3% Bayern " "	140	140	140	140	140
4% Baden abgest.	100	110	100	110	110
4% Pfalz. E.B. Prior.	365	360	365	360	360
3 1/2% W. Conv.	200	200	200	200	200
3% " "	225	225	225	225	225
4% D. Schatzanw.	9000	9050	9000	9050	9050
Fremde Werte.					
5% Silbermexikaner	—	70000	—	70000	70000
5% Goldmexikaner	—	400000	—	400000	400000
4% Irrigationanl.	—	400000	—	400000	400000
3% Mexikaner	—	400000	—	400000	400000
5% Tamaulipas	—	410000	—	410000	410000
5% Tehuantepec	—	410000	—	410000	410000
4% " "	—	410000	—	410000	410000
4% Missouri Pacific	—	82000	—	82000	82000
4% Tarkent unifiziert	—	98500	—	98500	98500
Banken					
Badische Bank	26000	28000	26000	28000	28000
Darmstädter Bank	34500	35500	34500	35500	35500
Deutsche Bank	39000	49000	39000	49000	49000
Diskonto Commandit	27500	29000	27500	29000	29000
Dresdener Bank	25000	25000	25000	25000	25000
Metalbank	60000	64900	60000	64900	64900
Mittel. Creditbank	13200	13700	13200	13700	13700
Oesterr. Länderbank	—	—	—	—	—
Rheinl. Creditbank	—	—	—	—	—
Rhein. Kreditbank	8500	8800	8500	8800	8800
Sadd. Diskonto-Ges.	15000	15000	15000	15000	15000
Wiener Bankverein	22750	25000	22750	25000	25000
Würtbg. Notenbank	20000	17500	20000	17500	17500
Industrien					
Adler & Oppenheimer	75000	—	75000	—	—
Armatur. Klein	18000	35500	18000	35500	35500
Aschaff. Zellstoff	95000	100000	95000	100000	100000
Bad. Anilin	49000	54000	49000	54000	54000
Bad. Uhrentabrik	48000	54000	48000	54000	54000
B. Masch. Badenia	15000	15500	15000	15500	15500
Baltimore and Ohio	—	410000	—	410000	410000
Baug. Ph. Holzmann	14100	16400	14100	16400	16400
Baug. Wayß & Freytag	23000	26000	23000	26000	26000
Benz Motoren	45000	47000	45000	47000	47000
Bochumer Gußstahl	292000	—	292000	—	—
Chem. Albertwerke	140000	160000	140000	160000	160000
Chem. G. & Silbersch	60000	64000	60000	64000	64000
Christenm.	11000	12000	11000	12000	12000
Hochst.	39500	40000	39500	40000	40000
Weiler ter Me	45000	45000	45000	45000	45000
Halimier	17250	17900	17250	17900	17900
Deutsche Petroleum	—	—	—	—	—
Dyckerhoff & Widm.	22100	23000	22100	23000	23000
Elberfelder Farben	44500	51000	44500	51000	51000
Elekt. Lichtu. Kraft	87000	92500	87000	92500	92500
Eisasser Baumwolle	51000	51250	51000	51250	51250
Feinmechanik Jetter	80000	85000	80000	85000	85000
Gebr. Junghans	25900	25500	25900	25500	25500
Gelsenkirchen	310000	305000	310000	305000	305000
Grün & Böttger	19900	22900	19900	22900	22900
Maschinenfabrik Peter	20000	22000	20000	22000	22000
Hald & Neu	37900	35500	37900	35500	35500
Hanfwerke Fulda	47250	49000	47250	49000	49000
Harpener	320000	330000	320000	330000	330000
Heddernheim. Kupfer	25800	28400	25800	28400	28400
Holzverkohlung	35000	36000	35000	36000	36000
Julius Sichel, Mainz	38000	45500	38000	45500	45500
Kammg. Kaiserlaut.	40000	42000	40000	42000	42000
Laurahütte	100000	118000	100000	118000	118000
Maschinenfabrik Kuxe	65000	67000	65000	67000	67000
Maschfab. Karlsruhe	34000	36000	34000	36000	36000
Maschfabrik Durlach	39900	43000	39900	43000	43000
Maschfabrik Grötzen	102000	103000	102000	103000	103000
Masch. Eßlingen	17000	—	17000	—	—
" Pokorny & Wittek	17500	18000	17500	18000	18000
Oberursel	26100	28000	26100	28000	28000
Pinnefabr. Ntrberg	43000	46000	43000	46000	46000
Porz.-Steingut Weel	—	—	—	—	—
Rhein Elektra	23000	24000	23000	24000	24000
Rütgers-Werke	74500	71000	74500	71000	71000
Schillinek & Co.	—	21100	—	21100	21100
Schnellpr. Frankent.	—	23000	—	23000	23000
Schuhfabrik Herz	13000	14000	13000	14000	14000
Spinneer Eßlingen	58000	—	58000	—	—
Tellus Bergbau	32500	32900	32500	32900	32900
Trikotweb. Besigheim	140000	—	140000	—	—
Verlaganst. Deutsche	40000	—	40000	—	—
Voigt & Häffner	28500	29500	28500	29500	29500
Volkm. Kabelwerk	28000	28000	28000	28000	28000
Uhrenfab. Furtwängl.	16200	17500	16200	17500	17500
Waggon-Fabr. Fuchs	35600	36500	35600	36500	36500
Zellstoff Waldhof	44500	48000	44500	48000	48000
Zementw. Heidelberg	30500	31500	30500	31500	31500
Zuckerfabr. Wagh.	24000	25000	24000	25000	25000
" " " "	24100	24100	24100	24100	24100
" " " "	22500	24900	22500	24900	24900
" " " "	25200	27000	25200	27000	27000
" " " "	23760	24500	23760	24500	24500

Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 17. Mai.		16. Mai.	17. Mai.	w. Berlin, 17. Mai.		16. Mai.	17. Mai.
Gold		2593,50	2606,50	2655,85	2669,15	2655,85	2669,15
Brief		17705,60	17794,40	18304,10	18395,90		